

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 91 (1958-1959)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

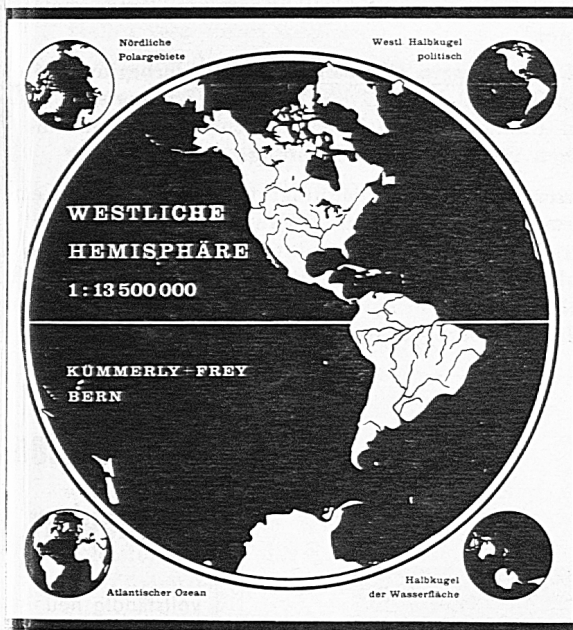
L'ECOLE BERNOISE



KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Zwei neue Kümmerly + Frey- Wandkarten

Östliche Hemisphäre

mit 4 Nebenkarten mit deutscher u. französischer Beschriftung, auf beste Leinwand aufgezo- gen, mit K + F-Spezial- verschluss, Format 163 x 170 cm, Masstab 1:13 500 000

Fr. 98.-

Westliche Hemisphäre

mit 4 Nebenkarten, in deutscher und französischer Beschriftung, auf beste Leinwand aufgezo- gen, mit K + F-Spezial- verschluss, Format 163 x 170 cm, Masstab 1:13 500 000

Fr. 98.-

Wir kommen zu Ihnen

Unsere fachkundigen Vertreter besuchen Sie gerne in Ihrem Schulhaus um Ihnen dort die Sie interessierenden Wandkarten – absolut unverbindlich – vorzuführen. Geben Sie uns bitte das Ihnen passende Datum etwa 8 Tage vorher bekannt. Wir freuen uns aber auch, wenn Sie uns gelegentlich in Bern einen Besuch abstatten. Sie sind uns jederzeit herzlich willkommen.

Kümmerly + Frey
Geographischer Verlag, Bern

Hallerstrasse 6/8, Telephon 031 2 91 01



Das schweizerische Spezialgeschäft für

Schulwandkarten

Globen, Atlanten und Schüler- karten bietet Ihnen:

- 150 Wandkarten für den Geographieunterricht
- 45 Wandkarten für den Geschichtsunterricht
- 15 Wandkarten für den Religionsunterricht

Unser Wandkartensortiment befindet sich in fort- währendem Ausbau

INHALT · SOMMAIRE

Robert Saitschick	27	Initiation musicale par disques	31	«Ici la station ZDIPW...»	33
Rapport sur «L'Ecole et la Vie moderne»	28	La bibliothèque livre à domicile	32	Divers	34
«Rayons de Soleil»	30				

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Voranzeige. *Abgeordnetenversammlung* des Bernischen Mittellehrervereins. Samstag, 10. Mai, nachmittags, Hotel Metropol, Bern.

Préavis. *Assemblée des délégués* de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes. Samedi 10 mai, après-midi, Hôtel Métropole, Berne.

Sektion Bern-Land des BLV. Bis 30. April ersuchen wir um Einzahlung folgender Beiträge auf unser Postcheckkonto III 6377: Primarlehrerschaft: Zentralkasse Fr. 11.-, Abonnement für das Berner Schulblatt Fr. 8.-, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.50, Sektionsbeitrag pro Sommersemester Fr. 1.50, total Fr. 23.-. Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen (ohne Abonnementsgebühr) Fr. 15.-. Besten Dank den örtlichen Mitarbeitern für die schulhausweise Einzahlung!

Sektion Frutigen des BLV. Sektionsversammlung Donnerstag, den 24. April, um 13.45 Uhr, im Primarschulhaus Frutigen. 1. Teil: Herr Rudolf Joho, Regisseur und Rezitator, wird aus Carl Spittlers «Olympischen Frühling» vortragen. – 2. Teil: Im «Landhaus» werden wir vorab das Geschäftliche erledigen. – Traktanden: 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Wahlen: a) eines Sektionspräsidenten, b) dreier Vorstandsmitglieder; 4. Verschiedenes. – 3. Teil: Zvieri und gemütliches Beisammensein (mit Musik). – Wir freuen uns auf zahlreichen Besuch!

Sektion Interlaken des BLV. Eisenbahnkundliche Besichtigungsfahrt auf der Brünig- und Gotthardlinie, Mittwoch, den 23. April. Alles Nähere siehe Zirkulare. Anmeldung auch über Tel. 2 21 71.

Section de Courtelary de la SIB. Assemblée synodale le jeudi 24 avril, à 10 h. 30, à St-Imier, Hôtel des XIII-Cantons. A l'ordre du jour, élections statutaires, comptes. Conférence sur «La radioactivité et ses problèmes» de M. J. Rossel, professeur à l'Université de Neuchâtel.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. Wiederbeginn der Chorproben Montag, 28. April, um 17 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses.

Lehrergesangverein Burgdorf. Wiederbeginn der regelmässigen Proben: Donnerstag, den 24. April, punkt 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Messe in f-Moll von Bruckner. Neue Sänginnen und Sänger herzlich willkommen!

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, den 22. April, punkt 17.30 Uhr, im Theater Langenthal. Wir singen Händels «Messias». Noten nicht vergessen. Neue Sänger herzlich willkommen.

Seeländischer Lehrergesangverein. Wiederbeginn der Proben: Nächsten Dienstag, um 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss. Neue Sänginnen und Sänger sind herzlich willkommen!

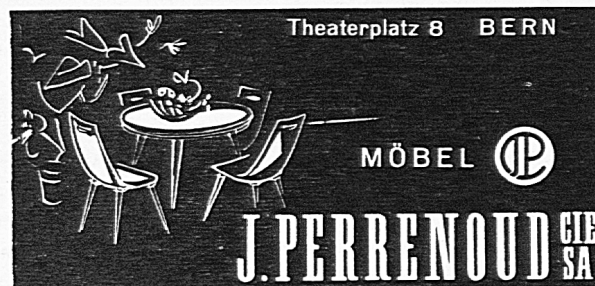
Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, den 21. April, 17 Uhr, in der Turnhalle Sägegasse: Spiele. Neue turn- und spiel-freudige Kollegen und Kolleginnen sind uns immer willkommen!

Lehrerturnverein Oberehmental. Wiederbeginn: Dienstag, 22. April, 16.30 Uhr, in der Turnhalle Langnau. In den drei ersten Übungen turnt Hansueli Schwaar mit uns die Freilübungen für die Schulendprüfung.

Berner Wanderwege. Sonntag, den 20. April, führt eine gemeinsame Wanderung der Berner Wanderwege mit dem Naturschutzverband des Kantons Bern von Thun nach Amsoldingen. Ausführliche Programme sind erhältlich im Reisebüro SBB oder am Billettschalter, wo auch die Wanderwegbillette bezogen werden können.



Schulblatt-
Inserate
sind
gute
Berater



8 Occasion- Klaviere

vollständig neu
revidiert schon ab
Fr. 850.-

bei O. Hofmann,
Klavierbauer, Bern
Bollwerk 29

1. Stock
Telephon 031 - 2 49 10

Auch auf Miete-Kauf

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an den Sonderkursen Oberseminar Bern, Quellenweg 3, Wabern bei Bern, Postfach, Telefon 031 - 5 90 99. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11, Tel. 031 - 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 18.50, halbjährlich Fr. 9.50. *Insertionspreis:* Inserate: 16 Rp. je mm, Reklamen: 55 Rp. je mm. *Annoncen-Regie:* Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr. René Baumgartner, professeur à l'École normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires 18 fr. 50, six mois 9 fr. 50. *Annonces:* 16 ct. le millimètre, réclames 55 ct. le millimètre. *Régie des annonces:* Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Robert Saitschick

Zum 90. Geburtstag am 24. April 1958

Wer wie Saitschick früh zu einer ebenso vertieften als auch umfassenden Weltansicht sich durchgekämpft hat und dann, aus solcher Grundlage heraus, bei beständiger Erweiterung und gleichbleibender Intensität, seine Gedanken während 70 Jahren in ungeschwächter Kraft, Klarheit und Bekenntnisfreude mündlich und schriftlich verkündet hat, darf wohl unter die bedeutenden Erzieher gerechnet werden.

Am 24. April 1868 in russisch Litauen geboren, studierte er mit offenbar angeborenem Erkenntniss Hunger in Wien und anderwärts Literatur und Philosophie. Seine ungewöhnlichen Sprachkenntnisse befähigten ihn zum Studium der wichtigsten Werke vieler Völker. Schon als 21jährigen finden wir ihn als Dozent in Bern, als 27jährigen als Professor in Zürich. Nähere Beziehungen zu J. V. Widmann, Carl Hüly, Rudolf Steiner, F.W. Foerster, Albert Einstein reichen in diese Zeit zurück. Als er dann Ordinarius in Köln wurde, entwickelte sich seine unermüdete Schaffenskraft, seine weltweite Korrespondenz zu immer grösserer Wirkung. Die heran nahende Schreckenszeit des Hitlerreiches hat er früh gewittert und ist ihr rechtzeitig in die Schweiz ausgewichen. Heute verlebt der inzwischen zum Schweizerbürger gewordene Kulturforscher bei unverminderter Schaffenslust in der Zurückgezogenheit von Rüslikon am Zürichsee seine hohen Altersjahre. Sein Schrifttum umfasst wohl ungefähr 30 Bände, die alle um wichtigste Fragen kreisen. Im Zentrum steht fraglos seine religiöse Stellungnahme und sein immer wiederholtes Bekenntnis zu Jesus. Aber dieses Bekenntnis war nie von rechtshaberischer Enge, sondern ist gekennzeichnet durch jene beglückende Weite, die alles Positive bei anders Denkenden und Glaubenden freudig und rückhaltlos anerkennt und in schöner, klarer Sprache zum Bewusstsein bringt. Seine Menschen- und Ideendarstellungen, seine Auseinandersetzungen umfassen die Gestalten vieler Bedeutender aus allen Völkern und Zeiten. Sein «Spezialgebiet» ist eigentlich alles schöpferische Seelenleben, zeige es sich bei Religionserneuerungen, bei Gedankenträgern, bei Dichtern, Künstlern, Erziehern oder auch

Politikern. Sein Verständnis für die skeptisch, aber reinen Geistes Suchenden ist gewiss ebensogross wie für die zielbewusst und hingebend Gläubigen.

Es ist schwer, in einer gedrängten Darstellung aus der reichen Fülle seiner Werke auf besonders wichtige hinzuweisen, und ich bin mir bewusst, dass jede Auswahl subjektiv bedingt ist. Doch möchte ich es nicht unterlassen, wenigstens zwei zeitlich weit auseinanderliegende Bücher hervorzuheben, die mich besonders eindrücklich und lange beschäftigt haben. Im Jahre 1903 erschien seine umfangreiche Arbeit über «Menschen und Kunst der italienischen Renaissance», die wohl neben Jacob Burckhardts Schriften zu den klärendsten dieser bewegten Zeit gehören. Nach ungewöhnlich langem Unterbruch während der europäischen Katastrophenzeit veröffentlichte er 1945 das ebenso von innerstem Enthusiasmus wie von strenger Wissenschaftlichkeit getragene Werk: «Schöpfer höchster Lebenswerte von Laotse bis Jesus.» Das Buch kam zur rechten Zeit, um allen abscheulichen Zeitparolen gegenüber auf die dauernd Erweckenden hinzuweisen. Gleichgültigkeit und Abstumpfung gegenüber den entscheidenden Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens war für Saitschick ja immer die eigentliche Sünde gegen den heiligen Geist, jene Sünde, der gegenüber die sonst angestrebte Duldsamkeit kaum mehr am Platz ist.

Es war erfreulich, dass Saitschick vor einem Jahr, als 89jähriger, in überaus kristallener Sicht seine Auffassung über «Kunstschöpfer und Kunstschaffen» noch einmal zusammengefasst hat. Als tiefer Gemütsmensch und klarer Denker hat er in seltener Art deutliche Zugänge zu allem künstlerischen Gestalten. Er weiss, dass das eigentlich Schöpferische abseits vom Tageslärm in der Stille entsteht und aus dem religiösen Ursprung des Lebens stammt. Das, was unmittelbar aus der Tiefe des Beseelten aufleuchtet, wird Kunst und ist immer in Beziehung zu dem, was wir Inspiration und Phantasie nennen. Da die tiefen seelischen Vorgänge nicht zur alltäglichen Erfahrung unserer geschäftigen und motorisierten Zeit gehören, so ist es für nachdenkliche Seelendeuter wie Saitschick verständlich, dass eben viele zwischen «gemachten» Versen, «kopierten» Landschaften und solchen, die durch den Zauberweg der ergriffenen

Seele geflossen sind, nicht unterscheiden können. Es ist ihm auch deutlich, dass echtste Kunst ebensoweit von starrem Traditionalismus wie von affektiertem Neutönen entfernt ist. Sie ist nie auszuschöpfen, ist dauernd vom Geheimnis umgeben und nie restlos ins Verstandesmässige zu übersetzen.

Durch die Echtheit seines Empfindens und durch die Klarheit seines Stils ist Saitschick allem Schöpferischen tief verwandt und gehört zu denen, die unermüdlich die geistigen Wege bereiten helfen. Auch in der heute vorliegenden, vom Verleger seiner Werke herausgegebenen Festschrift «Ein Weiser lebt unter uns» kommt, neben einigen Aufsätzen aus seinem Freundeskreis, Saitschick selber aufs glücklichste zum Wort in knapp formulierten Darlegungen über die Grundzüge seiner Denkweise und über Werte und Ziele des Lebens.*)

Es ist mir eine besondere Freude, dass ich, als selber Bejahrter, heute dem einzig noch lebenden meiner Lehrer, ein Wort des Dankes sagen kann:

Lange noch vor der Jahrhundertwende
Kam ich suchend in die hohen Säle,
Die gewidmet sind dem Forschungsgeiste,
Und ich hoffte, dass ich richtig wähle.
Neu und fraglich schien mir noch das meiste,
Voll von allzuirdischen Gesetzen,
Voll von allzu totgeborenen Zielen.
Willen trug mich, dass den Weg ich fände
Aus den Widersprüchen, aus den vielen,
Aus den Lehren, die den Geist zersetzen;
Denn nach Einheit tastete die Seele
Und nach ewigen Gesetzlichkeiten,

*) Festschrift Robert Saitschick. Verlag F. R. Edel, Marburg a. d. Lahn. DM 4.80.

Die die Herzenssehnsucht nicht verletzten
Und ins Zentrum hohe Güte setzten,
Die es glaubhaft machten, dass Befehle
Aus den unfassbaren Himmelsweiten
Unsre Erdenwege könnten lenken. –
Dankbar möchte heut ich dessen denken,
Der mit jugendlichem Feuerstreiten,
Als Dozent vor grossen Hörscharen,
Höhenlichter wagte aufzuzeigen
Und den hohlen Tagesnichtigkeiten,
Die so vielen einst geläufig waren,
Muterfüllt entgetreten konnte. –
Viele Jahre sind dahingegangen;
Manches sank in abgrundtiefes Schweigen.
Kriege kamen, Grauen und Dämonen,
Und die alte Erde war verhangen,
Zeigte selten glückliche besonnte
Friedensinseln, unberührte Zonen.
Doch in all dem Wirbel dieser Zeiten
Hört ich immer wieder jene Stimme,
Die aus Jugendjahren mir vertraute,
Herzhaft ihre Geisteswelt verkünden,
Höhenkräften warm Verehrung zollen.
Was ihr kam aus dem Geheimnisvollen,
Was die Seele gläubig auferbaute,
Manchmal auch in geistbeschwingtem Grimme,
Immer schien getröstet es zu münden
In den Urquell aller Schöpfertaten.
Wer von guten Stimmen so beraten,
Dem soll heut in seinen hohen Jahren
Dank und Segen still entgegenblühen;
Mög er wissen, dass sein grosses Mühen
Weiter wirkt in unmessbaren Scharen.

U. W. Züricher

L'ÉCOLE BERNOISE

Rapport sur «L'École et la Vie moderne» présenté au Synode de la section SIB de Courtelary à Sonvilier

le 12 décembre 1957

Chers collègues,

De tout temps, les hommes se sont préoccupés de l'avenir de la jeunesse, partant des écoles qui lui donnent une formation intellectuelle, spirituelle et morale. Il semble cependant aujourd'hui que le sujet inquiète particulièrement les éducateurs, les sociologues, les parents et les magistrats d'une façon plus spéciale et plus précise: de larges enquêtes sont entreprises par les journaux et les revues; des cercles de gens compétents se penchent sur le problème, citent des exemples, alignent des statistiques, se posent des questions. La jeunesse d'aujourd'hui aurait-elle changé de visage? Son existence serait-elle compromise?

Il est vrai que certains portraits relatés par la presse laissent rêveur. La jeunesse serait-elle éprise de mythes et d'idoles? Serait-elle violente, exaltée, paresseuse, pervertie, saisie de folie ou de désespoir incompris? Rêverait-elle d'évasion et de paradis disparus? Serait-elle vraiment condamnée au suicide moral et à la dérive?

Cette jeunesse ne nous l'a-t-on pas décrite complaisamment dans la période d'après-guerre? Les tragiques exemples cités dans les pays occupés où elle vivait dans un monde faussé, incompréhensible, où il était facile sinon nécessaire de voler, de mentir, de haïr, de violer, de tuer?

La littérature, le cinéma, le théâtre qui se nourrissent d'exagération nous ont fait probablement oublier la belle réalité des millions de têtes brunes ou blondes, aux visages ouverts, lumineux, francs et loyaux, qui vivent joyeux, heureux et optimistes, sans l'ombre d'un complexe et qui refont à leur manière les expériences de leurs aînés.

Il n'en est pas moins vrai que quelque chose a changé. Ce ne sont pas les jeunes. Leur enthousiasme, leur esprit d'initiative, leur sens de la justice, des responsabilités, du dévouement, de la solidarité et le sérieux apporté à résoudre certains problèmes ne le cèdent en rien à leurs devanciers; mais le monde dans lequel ils vivent et se

Bestecke
von Schaefer + Co
Marktgasse 63, Bern

débattent, et celui que nous leur préparons, a évolué et s'est profondément transformé.

A l'heure actuelle, l'homme vit un tournant décisif de son existence. Il recule les frontières du mystère et de l'inconnu. N'est-il pas en passe de s'emparer d'une énergie et d'une force quasi illimitée, colossale? Il a inventé et perfectionné à l'extrême les moyens de se détruire. Qui l'emportera: la puissance infernale du mal ou la volonté de construire cette cité radieuse à laquelle aspirent les hommes de bonne volonté?

Or cette technique a modifié la manière de penser, elle désintègre la société si lente à s'élaborer, elle ébranle les structures sociales et les désagrège. Le spectacle de l'homme atomique n'affermir guère chez les jeunes la valeur morale de ses aînés.

Notre soif de jouissance nous incite à renier les règles de la solidarité sociale: notre respect de la parole donnée, notre dignité, notre honnêteté dans le travail, notre entraide fraternelle, notre geste gratuit, qu'en reste-t-il?

La vente à tempérament, les assurances pour tout et dans tous les domaines émoissent notre sens des responsabilités. La prospérité matérielle, la politique de masse éveillent l'égoïsme. Quels modèles sommes-nous pour nos gosses qu'on ne prend même plus la peine d'élever?

On conçoit qu'il leur soit difficile d'apprendre à vivre selon cette morale chrétienne que nous foulons au pied chaque jour. Nos enfants sont indépendants à l'âge où nous portions encore la culotte.

Les parents démissionnent au premier conflit de volonté.

La publicité tapageuse, la radio, les journaux, les affiches leur créent des besoins nouveaux dont nous ignorions la seule existence. Les terrains vagues, les coins ignorés de tous qui faisaient nos délices ont disparu sous la pioche du progrès ou de la construction. La circulation intense les bannit de la route ou les tue. Ils ne savent plus où aller à pied, à la découverte de la nature et nous ne tolérons plus, là où ils sont refoulés, la turbulence innée de la jeunesse.

Il est donc normal de nous pencher sur ce problème pour en chercher une éventuelle solution sinon totale, du moins partielle.

Lorsque le Comité de la section SIB de notre district nous demanda de traiter devant le Synode le sujet de l'«Ecole et la Vie moderne», nous avons accepté en demandant expressément le concours de chacun des membres de la section.

Nous pensions envoyer un questionnaire à chaque collègue, lorsque le rapporteur général du congrès pédagogique de la Suisse romande fit paraître, en mai dernier, l'enquête dans l'«Educateur», que chacun connaît. Nous avons dès lors renoncé à la nôtre et avons utilisé les réponses données par les collègues de notre district, tant au rapporteur général qu'à nous-même. Elles auraient pu être plus nombreuses, en effet, car 23 questionnaires n° 1 seulement sont parvenus au Dr Rebetz ou à notre adresse. Il y a encore 17 questionnaires n° 2 et 18 questionnaires n° 3.

Nous renoncerons à analyser point par point les réponses fournies par l'enquête, cependant nous allons en tirer des enseignements qui nous permettront de for-

muler en fin de rapport quelques constatations. Disons encore que le corps enseignant primaire de huit localités s'est complètement désintéressé de l'enquête, alors que celui d'une école secondaire sur quatre seulement nous fournissait de précieux renseignements.

Le questionnaire n° 1, dans sa première partie, donne des indications sur la discipline en classe et hors de celle-ci.

Il en ressort que l'exiguïté des locaux ou des places de jeux, l'équipement des classes ainsi que les loisirs et le règlement de l'école ne rendent pas la discipline plus difficile. Pas plus d'ailleurs que l'effectif des classes consultées sauf deux cas particuliers (il est vrai que la moyenne est de 27 élèves par classe avec 16 comme minimum et 44 comme maximum).

Chacun, ou presque chacun souligne expressément que le manque d'exigence des parents, ainsi que leurs sanctions, rendent plus difficile notre tâche dans le domaine de la discipline. Si cette dernière est relativement bonne en classe c'est parce que le maître en a fixé les limites et que les élèves, en général, comprennent qu'ils ne doivent pas les dépasser.

On peut admettre que la fréquentation des classes est bonne, la politesse bonne à suffisante, les conflits avec les parents rares, la soumission aux ordres donnés aisée et le respect de l'autorité suffisant. Rares sont les actes de brutalité entre élèves et on peut admettre que 15% en moyenne de nos élèves sont des agités ou des énervés.

La loi ou le règlement communal n'engagent pas partout le corps enseignant à une surveillance sur la conduite des élèves après la classe, mais dans le 80% des cas, une surveillance occasionnelle est exercée par les maîtres.

S'il est difficile de dire quel est le pourcentage des enfants qui restent soumis à une discipline autre que celle de la famille, en dehors des heures de classe, on est partagé sur la question de prévoir une meilleure organisation de la surveillance extra-scolaire. Il semble ici que les parents devraient prendre toutes leurs responsabilités. Le fait que, souvent, père et mère travaillent tous les deux pose le problème des enfants sans refuge après la classe. N'a-t-on pas vu des enfants trouvant un «cornet» contenant leur goûter, épinglé derrière la porte familiale, et les enfants livrés à eux-même jusqu'au retour de fabrication des parents, sans pouvoir rentrer dans leur logement? Si ce n'est pas encore un désastre chez nous, il n'en est pas moins vrai que 15 à 20% des enfants de notre région sont sur la rue de 16 à 18 heures, échappant ainsi à toute surveillance de leurs parents.

Les relations du maître avec les parents, non prescrites ou codifiées, occasionnelles et laissées à l'appréciation du maître quant à leur fréquence et leur date, sont la règle dans notre district. Dans l'ensemble elles sont souhaitables, mais il n'y a pas lieu de les rendre obligatoires et d'en fixer le nombre durant l'année. Il sera d'ailleurs toujours possible lors d'une course, d'une manifestation scolaire ou d'une maladie de trouver l'occasion d'un contact avec les parents.

Selon les rapports reçus, le mode de vie actuel paraît influencer assez peu l'école en général dans son cadre actuel. Nous ne parlons naturellement pas ici de l'en-

seignement personnel, mais de l'influence directe du mode de vie actuel sur le maître, les commissions scolaires, l'équipement technique ou l'aménagement des classes. Cependant certains changements ont été opérés dans les domaines des méthodes et des matières traitées. Ces changements ne sont pas tous favorables à la discipline ou aux résultats scolaires mais ils permettent, dans la plupart des cas, d'aborder et d'enseigner plus favorablement les matières à présenter à nos élèves. Cela est surtout sensible au degré supérieur, qui évidemment est plus marqué par cette évolution. Une chose est cependant certaine, c'est que l'enfant est maintenant plus près de son maître que nous ne le fûmes jamais.

De l'avis de plusieurs, l'école de demain comme celle d'aujourd'hui peut influencer la vie de demain dans les domaines intellectuels, moraux, techniques. D'aucuns soulignent l'importance de la tolérance, de l'esprit d'équipe et de la formation du caractère de la génération montante. Il faut développer ces sentiments si nous voulons former des hommes utiles à la société.

Bien sûr que depuis fort longtemps nous travaillons sans relâche à toutes ces choses. Nous devons être bien persuadés que nous n'avons pas travaillé en vain, même si des échecs, ou simplement la lassitude, nous attendent.

Voilà, chers collègues, quelques considérations sur la question traitée par le corps enseignant.

Essayons rapidement de faire le point au sujet des questionnaires remplis par des personnes étrangères à l'école.

Dix-sept personnes nous ont retourné le questionnaire n°2. Elles nous ont donné un aperçu que nous savons incomplet, parce que trop peu nombreuses sont les réponses. Voici cependant de quelle manière on juge l'école du dehors.

De l'avis quasi unanime, l'école rend et a rendu manifestement service à ceux qui apprennent à travailler à nos élèves. Les $\frac{3}{4}$ de ceux qui prennent la relève admettent que l'organisation scolaire est adaptée aux exigences de la vie moderne, mais il est certain que l'école devrait être plus pratique et plus près des responsabilités qui attendent les jeunes gens. D'une manière générale, on demande que les améliorations soit apportées dans les domaines de la pratique, de la formation du caractère et dans celui de la politesse.

Consultés sur l'âge du début de l'apprentissage de la lecture chez l'enfant, ces personnes admettent l'âge de 7 ans comme normal. Tous demandent que les parents, les associations professionnelles soutiennent davantage l'école dans son travail. Quant aux loisirs de la jeunesse, on préconise surtout les ateliers de loisirs, les bibliothèques, étant entendu que la surveillance des loisirs des enfants reste du ressort des parents.

Pour l'enquête concernant un enfant ou un adolescent, 18 questionnaires nous sont parvenus. A notre avis, nous ne saurions tirer un enseignement précis de ces réponses. En effet elles concernent 3 enfants de 7 ans; 5 enfants de 10 ans; 6 enfants de 13 à 15 ans; 4 adolescents en apprentissage. C'est trop peu et il n'est pas possible de tirer des généralités de ces quelques rapports.

Certains renseignements ne manquent cependant pas d'être intéressants. Notons que sur les 18 ménages consultés, 15 étaient unis, 18 enfants et adolescents nourris

de manière satisfaisante. Les rapports signalent un enfant élevé et deux enfants éduqués de manière non satisfaisante. Dans le 70% des cas on admet une bonne influence de l'école et c'est encore elle qui, dans 14 cas, est la seule capable de parfaire la formation de ces futurs citoyens et citoyennes.

D'une manière générale, nous constatons que notre école actuelle n'est pas démodée et qu'en aucun cas elle n'a démerité. Tout n'est pas parfait, tant s'en faut et heureusement. Son évolution, quoique lente, s'accomplit régulièrement et rien n'indique qu'il est nécessaire de tout casser pour l'adapter à la vie actuelle. C'est pourquoi, en toute conscience, nous nous bornerons à faire quelques constatations à transmettre au rapporteur général.

*

Les membres de la section de Courtelary de la SIB, à la suite du rapport présenté ce jour, constatent:

- a) que la discipline et le travail en classe sont rendus plus difficiles par le manque d'exigence des parents;
- b) que, même s'il n'en est pas expressément chargé, le corps enseignant exerce parfois une surveillance sur la conduite des écoliers après la classe. Il ne serait pas souhaitable de changer quoi que ce soit à cet état de fait, par une obligation quelconque;
- c) que des relations entre maître de classe et parents des élèves sont souhaitables. Ces relations ne doivent en aucun cas être obligatoires, ou officielles;
- d) que l'école doit tenir compte de la personnalité de l'enfant; qu'elle doit s'adapter aux exigences de la vie, sans changement brusque, mais avec évolution constante; que l'école doit porter tous ses efforts dans la formation du caractère, de l'esprit d'équipe de l'enfant, sans oublier d'éveiller chez lui le sens des responsabilités et de la tolérance;
- e) que les loisirs de l'enfant doivent rester soumis au seul contrôle et à la seule responsabilité des parents.

*

En conclusion, nous souscrivons entièrement aux 10 points du projet de la «Déclaration sur les droits de l'enfant» parue dans l'«Educateur» n° 44 du 7 décembre 1957.

La Commission jurassienne des moyens d'enseignement présente:

«Rayons de Soleil»

Un volume de la Guilde du livre? On pourrait aisément s'y tromper, car la nouvelle édition de «Rayons de Soleil» n'a rien, de prime abord, d'un manuel scolaire: une plaisante couverture bleue ornée d'un fer original de Serge Voisard, un papier lisse, une typographie aérée, une illustration haute en couleur... «Rayons de Soleil» vous caresse les yeux (nous allions écrire: il vous éblouit).

Une enquête approfondie

La fin de la première édition approchant, la Commission jurassienne des moyens d'enseignement et les inspecteurs scolaires du Jura lançaient, en septembre 1956, un questionnaire détaillé à tous les instituteurs et institutrices enseignant en 3^e année. Les questions étaient précises:

- 1) *En général, ce manuel vous a-t-il donné satisfaction, en tant qu'outil de travail, dans votre enseignement?*
- 2) *Les élèves aiment-ils cet ouvrage?*
- 3) *Une réédition de cet ouvrage est-elle recommandée?*
- 4) *Si oui,*
 - a) *quels sont les changements éventuels que vous y verriez?*
 - b) *quels sont les textes à supprimer et à remplacer?*
 - c) *à remplacer par quoi?*
- 5) *L'illustration vous convient-elle? Peut-elle être maintenue dans une nouvelle édition, en y ajoutant ce qui peut faire défaut actuellement?*
- 6) *La partie grammaticale rend-elle les services qu'on attendait d'elle? Est-elle suffisante?*
- 7) *Suggestions nouvelles et propositions.*

Une soixantaine de membres du corps enseignant ont répondu à ce questionnaire, soit individuellement, soit collectivement. Constructifs, quoique souvent contradictoires, les avis exprimés ont permis à l'auteur, M. Roland Stähli, instituteur à Tramelan, de présenter une seconde édition plus riche et plus complète que la première.

Couleur, richesse et variété

Alors que la première édition de «Rayons de Soleil» comptait 164 textes, la seconde en propose 200, dont 70 nouveaux. Certains chapitres ont été considérablement enrichis: les métiers, la fabrique, la ville, la rivière, le lac, la montagne, les vendanges, la gare, le cirque, les jeux, Noël. Les poésies abondent: de frais poèmes – il y en a 80 – que les institutrices entendront, souhaitons-le, sans se lasser.

La petite suite grammaticale, unanimement appréciée, comptait 24 leçons, avec 96 exercices; la présente édition comprend 37 leçons, avec 128 exercices. De nouvelles leçons ont été consacrées à l'orthographe d'usage.

Il n'est pas inutile d'ailleurs de préciser les chapitres:

- 1) *Le nom*
- 2) *Les noms de personnes*
- 3) *Les noms d'animaux*
- 4) *Les noms de choses*
- 5) *Les noms communs et les noms propres*
- 6) *Le masculin et le féminin*
- 7) *L'apostrophe devant un nom*
- 8) *Le singulier*
- 9) *Le pluriel*
- 10) *Le pluriel des noms*
- 11) *Le pluriel des noms en eau*
- 12) *Le pluriel des noms en eu*
- 13) *Le pluriel des noms en al*
- 14) *Les adjectifs*
- 15) et 16) *Le féminin des adjectifs*
- 17) *Le féminin des adjectifs en eu*
- 18) *Le féminin de quelques autres adjectifs*
- 19) *Le pluriel des adjectifs*
- 20) *L'accord des adjectifs*
- 21) *Le verbe*
- 22) 23) 24) et 25) *Le sujet du verbe et l'accord du verbe*
- 26) *Le verbe avoir: présent, imparfait, futur*
- 27) *Le verbe être: présent, imparfait, futur*
- 28) *Les verbes en e: présent, imparfait, futur*
- 29) *et – est*

- 30) *son – sont*
- 31) *on – ont*
- 32) *a – à*
- 33) *ou – où*
- 34) *ces – ses*
- 35) *se – ce*
- 36) *se sont – ce sont*
- 37) *er – é*

Cette profusion de matière peut, à première vue, sembler excessive. Elle rendra pourtant d'éminents services aux classes qui ne comptent que des élèves de 3^e année: l'expérience prouve que l'on manque souvent d'exercices pour satisfaire «ceux qui ont toujours fini avant les autres». Sans doute, les classes de 3^e et 4^e année, celles de la 1^{re} à la 4^e année, les classes uniques enfin ne sauraient envisager de traiter tous les chapitres, de faire tous les exercices. Il nous paraît indispensable, afin de dissiper toute équivoque, de préciser les intentions de la Commission des moyens d'enseignement: **Cet appendice grammatical ne constitue nullement un programme obligatoire, mais un ensemble de leçons où chaque membre du corps enseignant pourra choisir ce qui convient à sa classe et à son plan de travail.**

Que dire de l'illustration? Elle marque l'évolution artistique de Serge Voisard qui a renié (le mot est peut-être trop fort) ses planches de 1946 et dessiné résolument du neuf. Certaines images étonneront peut-être ceux de nos collègues attachés au conformisme; on peut gager toutefois qu'elles enchanteront bel et bien nos gosses. N'est-ce pas pour eux que Serge Voisard a illustré ce volume?

Au demeurant, M. Roland Stähli peut être fier de son œuvre: les petits garçons et les petites filles de 3^e année lui doivent un beau livre.

Pierre Henry

Initiation musicale par disques

Tous les enseignants connaissent le rôle immense que joue la musique, et tout particulièrement le chant, dans l'éducation des jeunes.

Les anciens attribuaient déjà à cet art une influence souveraine dans la formation morale des enfants. Un Athénien bien élevé devait savoir chanter, et l'éducation de Thémistocle qui n'avait pas ce talent passait pour négligée. La musique était réputée le meilleur moyen d'habituer les citoyens à l'ordre, à l'harmonie sociale. «On ne saurait toucher à une règle de la musique, affirmait Platon, sans ébranler les lois fondamentales de l'Etat.» C'est dans le même sens que Napoléon I^{er} disait: «Un morceau de musique morale, et fait de main de maître, touche inmanquablement le sentiment et a beaucoup plus d'influence qu'un bon ouvrage qui convainc la raison sans influencer sur nos habitudes.»

Il faut ajouter d'autre part que cet art fait aimer l'école tout en étant un excellent moyen de discipline. Exécuté à un certain moment, alors que la fatigue se fait sentir dans la classe, un chant peut ranimer l'activité, l'entraîner des élèves.

L'étude de mélodies, d'airs divers, de gammes, du solfège prend déjà bien du temps; peut-on aller plus loin?

Bien sûr qu'un grand nombre d'élèves éduqués par les méthodes en usage un peu partout sortent de l'école avec le goût de la musique, leurs aptitudes dans ce domaine sont assez développées pour qu'ils puissent rechercher les sociétés chorales, les fanfares, éventuellement les orchestres d'amateurs. Ces groupements sont du reste une des formes les plus recommandables et les plus utiles de l'association populaire. Toutefois, à l'école secondaire et même à l'école primaire, il est souvent possible de faire davantage et d'inscrire au programme une initiation musicale en faisant entendre et en commentant quelques œuvres bien choisies de grands compositeurs. Nous avons eu l'occasion de voir de près ce qu'un instituteur enthousiaste était capable d'apporter à ses élèves.

Durant une année, ce maître primaire s'est évertué à développer le goût musical dans sa classe formée d'élèves de 12 ans au moyen de disques judicieusement choisis.

Nous présentons ci-après et brièvement l'essentiel d'un rapport qui nous fut remis. Dans les quelques lignes qui suivent, il est question d'un carnet de musique. Nous avons feuilleté ces documents qui tous sont conçus d'une façon originale, voire artistique (dessins, souvent colorés, représentant des instruments divers, photographies de compositeurs, slogans s'y rapportant, collage d'images recueillies ici et là, etc.).

Cette initiation effectuée tout au long de l'année s'est terminée par un concours qui rencontra un grand succès auprès de tous les élèves. Le maître avait prévu 21 questions; l'enfant (une jeune fille) qui obtint le 1^{er} prix répondit juste à 19 questions.

Et maintenant voici le rapport dont nous venons de parler, ainsi que le questionnaire du concours:

Durant l'année, à raison d'une heure par semaine, les élèves ont été mis en présence d'œuvres musicales: présentation du compositeur, commentaires sur l'œuvre, puis audition par le disque. Conditions d'audition les plus favorables (calme et concentration).

Chaque élève devait tenir, de la façon la plus artistique, un «carnet de musique» contenant l'énumération des œuvres entendues.

Concours

En deux heures environ, des fragments des œuvres suivantes ont été entendus. Il s'agissait de répondre par écrit aux questions posées. Les élèves avaient à disposition leur «carnet de musique». L'intérêt était tel que les conditions d'audition les meilleures furent facilement réalisées. L'enthousiasme intérieur se lisait sur les visages et, vraiment, on *écoutait*.

1. *Mozart*: Concerto pour flûte et orchestre, KV 314; andante.
Questions: a) Quel est l'auteur de cette œuvre? b) Quelle est cette œuvre? c) Quel mouvement écoute-t-on?
2. *Schumann*: Concerto en la mineur, pour piano et orchestre; 1^{er} mouvement: allegro affettuoso.
Questions: a) Auteur? b) Œuvre? c) Mouvement?
3. *Schubert*: Trio pour violon, violoncelle et piano en si b majeur.
Questions: a) Œuvre et auteur? b) Reconnaître dans un passage (passé deux fois) quel est l'instrument qui a la mélodie (le violoncelle). c) Idem (le piano).
4. *Chopin*: Concerto n° 1 pour piano et orchestre; 3^e mouvement: rondo.
Questions: a) Auteur? b) Œuvre? c) Mouvement?
5. *Tartini*: «Le Trille du Diable» (violon et clavecin).
Questions: a) Œuvre? b) Quel est l'instrument qui accompagne le violon?

6. *Händel*: «Wassermusik». Les élèves sont aidés par les indications suivantes: «Cette œuvre a été écrite pour un roi; la première audition fut donnée en plein air, un soir.»
Questions: a) Œuvre? b) Auteur?
7. *J.-S. Bach*: Concerto brandebourgeois n° 4. Audition de deux fragments.
Question: a) De qui est cette musique?
8. *Mozart*: Concerto pour cor et orchestre n° 4, KV 495.
Questions: a) Œuvre? (reconnaître le timbre du cor). b) Auteur?
9. *S. Prokofiev*: «Pierre et le Loup». Audition répétée du début de l'œuvre où se fait la présentation des instruments.
Question: Dans un fragment pris au milieu de l'œuvre, savoir reconnaître quel est le personnage qui s'exprime (l'oiseau, représenté par la flûte).
10. *Idem*: Audition d'un fragment où l'oiseau dialogue avec le canard (flûte et hautbois).
Question: Qui parle avec l'oiseau?

En conclusion, je dirai qu'une telle initiation peut contribuer à cultiver puissamment les élèves et surtout à leur faire aimer le beau. J. S.

La bibliothèque livre à domicile

Les touristes ne voyagent pas, habituellement, en bibliobus. Mais à mon arrivée à Medellin, en Colombie, je souhaitais voir des lecteurs, toutes sortes de lecteurs, plutôt que des paysages et des sites historiques. Le bibliobus était donc le véhicule rêvé.

Il part tous les matins de la Bibliothèque publique pilote établie voici deux ans par l'Unesco et le Gouvernement colombien; il prend l'Avenida de la Playa, bordée d'orchidées en fleurs, puis emprunte un itinéraire qui le mène, à heure fixe, aux usines, aux écoles et aux villages qu'il dessert: au total 45 arrêts obligatoires par semaine.

Quand le bibliobus s'arrêta devant la fabrique de chemises «Caribou», dans une rue très animée, c'était l'heure de la pause et du casse-croûte. Je vis sortir de l'usine, en rangs de plus en plus compacts, des femmes en bleus de travail; d'un garage voisin accouraient des mécaniciens balafres de cambouis, et de l'autre côté de la rue des ménagères armées de leurs filets à provisions. Tour à tour, en bon ordre, ils montaient près du chauffeur, déposaient les livres de la semaine écoulée, faisaient poinçonner leurs cartes d'abonnement et quelques minutes plus tard ressortaient triomphants par la porte arrière du bibliobus portant sous le bras leur nouvelle provision de lecture.

A l'usine de mécanique «Apolo» le bibliobus pénétra jusque dans l'atelier, se frayant un passage à travers les bancs et les établis. Un homme à forte carrure, le contremaître, monta le premier. Les uns après les autres ses ouvriers posèrent leurs outils, essuyèrent leurs mains grassieuses et prirent par les coins, pour ne pas les salir, les livres qu'ils s'approprièrent à rendre. L'un d'eux me montra le gros volume qu'il portait sous le bras:

Freundlich und rasch bedient,
gut und zuverlässig beraten!
Buchhandlung H. Stauffacher
Bern Aarbergerhof



c'était un ouvrage de médecine familiale. «J'ai onze enfants, m'expliqua-t-il, et il y en a toujours au moins un qui ne va pas bien. Je ne sais pas ce que je deviendrais sans ce livre. Il contient des chapitres sur les problèmes de l'adolescence et on y trouve ce que les jeunes filles doivent savoir – ce qui me permet de répondre aux questions que me posent les miennes. Ça fait six mois que j'ai pris ce livre et je le renouvelle chaque semaine. J'ai aussi emprunté la Bible, mais maintenant j'essaie de faire des économies pour m'acheter ces livres; alors je pourrai en emprunter d'autres à la bibliothèque.»

L'étape suivante nous mena à Envigado, un gros bourg surpeuplé. Parmi ses 45 000 habitants la plupart de ceux qui savent lire se réunissent tous les lundis devant l'école communale pour attendre l'arrivée du bibliobus. Les écoliers sont là, entourant leur maître. Fort nombreuses, les femmes se divisent en deux catégories, celles qui lisent pour s'instruire et qui demandent des traités d'hygiène, des livres de cuisine, des œuvres de morale chrétienne, et celles qui lisent pour se distraire et préfèrent les romans, les romans d'amour surtout. Cependant les deux livres les plus demandés à Medellin sont la Bible et l'ouvrage de Dale Carnegie «Comment se faire des Amis».

J'ai poursuivi ma chasse aux lecteurs en taxi. Je voulais voir les «puestos», c'est-à-dire les dépôts de la bibliothèque, qui sont nés dans les endroits où le bibliobus ne suffisait pas à répondre aux besoins des lecteurs.

Le premier de ces dépôts a été créé à La Trinidad, où il fait d'ailleurs une sérieuse concurrence aux nombreux cafés et bars de l'endroit. Le jeune curé de la paroisse, le Père Mario Morales, a mis une pièce de sa maison à la disposition de la bibliothèque. Une jeune employée de la bibliothèque centrale y vient deux fois par semaine pour échanger les livres et enregistrer les nouveaux abonnés. Bientôt il lui faudra se déplacer trois fois par semaine, malgré l'aide du Père Morales qui n'hésite pas à se présenter chez ses paroissiens pour récupérer les livres qu'on oublie de rendre...

Un dépôt d'un genre différent fonctionne à la Clinique Léon-XIII, hôpital moderne situé à proximité du centre de la ville. Le dépôt est placé sous la direction d'une bibliothécaire à plein temps qui me fit visiter l'hôpital. Les patients s'intéressent aux sujets les plus variés: aventures, philatélie, montage de postes de radio; et, naturellement, à la maternité, les ouvrages de puériculture sont les plus demandés.

Il existe un autre «puesto» à l'aéroport, que dirige une employée de la compagnie d'aviation. Mais c'est la succursale de la Villa de Guadalupe qui m'a le plus impressionnée. Créée trois mois après l'inauguration de la Bibliothèque pilote, elle a pour siège une petite cabane blanchie à la chaux, qui a deux portes mais pas de fenêtre. Elle est perchée sur une colline, parmi des habitations fort primitives. A Guadalupe il n'y a encore ni route ni eau courante; par contre on vient d'y installer l'électricité, à la suite des protestations des nombreux abonnés de la bibliothèque. «On ne peut pas lire sans lumière!» dirent-ils.

Le lundi après-midi tous les enfants de Guadalupe en âge de marcher se réunissent autour de la cabane où

Angela Calderon, une jeune ex-boursière de l'Unesco, leur lit ou leur raconte des histoires. De temps en temps elle fait semblant d'hésiter, elle s'arrête. «Voyons, où en étais-je?» Et tous les enfants viennent à son aide: «Il allait juste traverser la rivière!» Convaincue que l'attention de ses auditeurs ne s'est pas relâchée, elle poursuit son histoire et les petits visages bruns, noirs ou blancs suivent chaque geste et chaque mot.

Cette succursale, le bibliobus et les dépôts font partie des services de la Bibliothèque pilote de Medellin, qui dispose de 32 000 volumes et compte près d'un demi-million de lecteurs. «Notre bibliothèque ne tient plus dans ses murs, déclare son directeur, Julio-Cesar Arroyave, mais nous aurons bientôt la bibliothèque la plus moderne d'Amérique latine.» Ce sera justice, car l'expérience que la bibliothèque réalise doit profiter à tous les pays du continent. (*Informations Unesco.*)

Yvonne Tabbush

«Ici la station ZDIPW... Ecole de Sierra-Léone»

Un jour du mois de juillet dernier, un sans-filiste amateur capta sur la bande des ondes courtes de son poste l'appel suivant: «Allo CF, ici ZDIPW, ZDIPW appelle CF, CF répondez, ZDIPW à l'écoute.»

Quelques secondes plus tard, une autre voix se fit entendre: «Ici P7YS, allo ZDIPW, Ici P7YS, au Brésil... Nous vous entendons parfaitement.»

Le premier club radiophonique scolaire de Sierra-Léone et probablement de toute l'Afrique occidentale venait de naître au Collège Prince-de-Galles de Freetown. Né de l'initiative d'un sans-filiste amateur, ce poste allait devenir une aide précieuse dans l'enseignement des sciences.

M. Torrie, Néo-Zélandais, avait été envoyé par l'Unesco en Sierra-Léone en vue d'y développer l'enseignement des sciences. M. Torrie consacrait ses loisirs à «bricoler» un vieux récepteur de radio qu'il finit par convertir en un émetteur capable d'envoyer des messages en morse.

Les sans-filistes amateurs constituent une espèce particulière qui, comme l'exprime M. Torrie, «vit dans un univers qui ignore visas, passeports et rideaux de fer». Un amateur américain, tout fier d'avoir capté quelque chose d'aussi rare qu'un message de Sierra-Léone, envoya à M. Torrie un modulateur qui lui permettrait de remplacer l'alphabet morse par la voix humaine.

Et bientôt il devint difficile d'établir où commençaient les tâches professionnelles du professeur de sciences et où se terminaient ses travaux d'amateur de radio. Il déménagea son émetteur de son domicile au laboratoire de physique de l'école où il enseignait et, chaque vendredi, l'après-midi était consacré à l'écoute des voix qui arrivaient des Etats-Unis, du Brésil, d'Argentine, d'Afrique du Sud, de France, d'Italie et du Royaume-Uni. L'Ecole Prince-de-Galles possédait désormais son club de sans-filistes amateurs.

En vérité tout ceci ne fut pas réalisé d'un jour à l'autre. Il y eut force larmes et grincements de dents. Quand les écoliers qui s'intéressaient à la radio se

furent familiarisés avec leur professeur de l'Unesco, ce dernier mit à leur disposition une foule d'objets et d'appareils divers, tirés de surplus de guerre.

«Nous connûmes beaucoup de déceptions, raconte M. Torrie. Les membres du club, peu accoutumés au maniement de ces vis, écrous, fils, isolateurs et batteries, dénudèrent chaque fil et démantibulèrent chaque appareil. Même les parties les plus délicates des piles furent démontées: tournevis, pinces et fers à souder allèrent si bon train que le monceau de bouts de ferraille et de fils électriques prit vite des proportions imposantes.»

Le professeur les laissait faire et apprendre. «Bientôt, raconte-t-il, les condensateurs, les résistances et les bobines d'un récepteur cessèrent d'être des objets isolés et sans forme et constituèrent un objet que conformément au langage de l'invention moderne on pourrait qualifier de dynamique.»

Tout ce qui pouvait tomber sous la main des élèves et leur être de quelque utilité fut employé à la construction de la station ZDIPW. Les montants métalliques de vieilles fenêtres furent utilisés pour la confection du coffre de l'appareil. De vieux fils récupérés dans le grenier d'un atelier des PTT furent employés au montage des antennes qui se dressent aujourd'hui sur le toit de l'atelier de l'école.

Les élèves passèrent leurs fins de semaine à l'atelier. Certes, tout cela prit du temps. «On troua les murs, on brisa des forêts, on se brûla les doigts au fer à souder, mais peu à peu le nouvel émetteur surgit du néant, poursuit M. Torrie. Et puis un jour on mit le courant, on tourna des boutons, et l'on entendit les voix du monde entier. Sur les ondes, l'école de Freetown figure sur la liste des stations radiophoniques du monde sous l'indicatif ZDIPW - P et W représentant les initiales de «Prince of Wales», le Collège Prince-de-Galles.» (*Informations Unesco.*)

Daniel Behrman

Les examens pour l'obtention du brevet d'enseignement primaire

Voici les noms des candidats de l'Ecole normale de Porrentruy et ceux des candidates de l'Ecole normale de Delémont qui ont subi avec succès les examens du brevet d'enseignement primaire, les premiers en décembre 1957 avec remise du brevet le 19 mars 1958 à Porrentruy, les secondes à Delémont, le 20 mars 1958.

Ecole normale de Porrentruy. 15 nouveaux instituteurs qui sont MM. von Allmen Blaise-Edouard, à Tavannes; Aubry Michel-Robert-Marius, à Muriaux; Bœgli Jean-Pierre, à Delémont; Bourrat Ernest-Maurice-Otto, à Cortébert; Crevoisier Alain-Grégoire-Joseph, à Glovelier; Flotiront Vital-Albert, à Malleray; Haenggli Claude-Aldo, à La Neuveville; Hirschi Yvan-Joël, au Fuet; Imhoff Jean-Maurice-Gaston, à Delémont; Jeandupeux Claude-Maurice-Gérard, à Bienne; Stœckli Eric-Aimé, au Noirmont; Schaller Marc-François-Joseph, à Vicques; Robert-Charrue Jean, à Moutier; Paroz Norbert-Marcel, à Tavannes; Worpe Laurent-Albert, à Bienne.

Ecole normale de Delémont. 15 nouvelles institutrices qui sont M^{lles} Ackermann Marthe, à Montsevelier; Ballaman Marianne, à Reconvilier; Bellenot Paulette, à Courroux; Chapatte Agnès, à Bienne; Châtelain Vincenette, à Tramelan; Gobat Janine, à Crémines; Hirtzel Josette, à Tavannes; Juillerat Marie, à Delémont; Racine Renée, à Buix; Rais Ginette, à Delémont; Ritzenthaler Anne, à Courgenay; Schumacher Blurette, à Bienne; Schwaar Miriam, à Saint-Imier; Schwab Simone, à Bienne.

A cette nouvelle volée de pédagogues, nos vives félicitations et nos vœux les meilleurs pour l'avenir.

Slogan

C'est une tâche spécialement difficile que de venir en aide aux enfants et aux adultes infirmes ou anormaux, qu'ils soient sourds-muets, durs d'ouïe, estropiés, épileptiques, aveugles, psychopathes ou arriérés, et il faut que chacun s'y mette de bon cœur. C'est pourquoi Pro Infirmis fait appel à votre générosité au moment de sa vente de cartes. D'avance un chaleureux merci.

Vente de cartes Pro Infirmis, Bienne IVa 1504

DIVERS

Stella Jurensis

Nous rappelons la très importante assemblée de cet après-midi (19 avril) à Delémont, au Restaurant Central, à 15 heures.

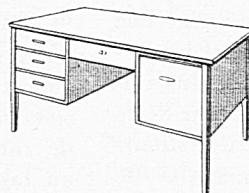
Des décisions vitales seront prises. Or, les absents ayant toujours tort, il est encore temps de vous décider.

Le Comité V. S.



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

Der Einkauf
bei der
MIGROS
hilft Ihnen
besser leben!



Der ideale und formschöne Schreibtisch

für Studierstube und Wohnzimmer mit Vollauszug für Hängeregistratur und Ordner.

Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt mit Preisangabe

Möbelschreinerei Paul Känzig, Niederönz BE

Telephon 063 - 5 15 10



Das Berner Spezialgeschäft

wird von der Lehrerschaft besonders geschätzt,
denn es bietet:

- ▶ erstklassige Ware, freundliche Bedienung
- ▶ grosse Auswahl, günstige Preise
- ▶ unverbindliche Auskunft, Dokumentation



WOHNGESTALTUNG

HEYDEBRAND SWB

BERN

METZGERGASSE 34

TELEFON 031 36137

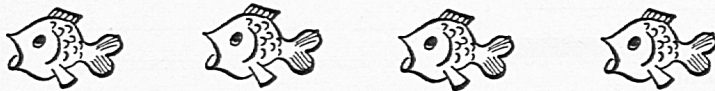
Hallenschwimmbad - Sommerleist

Bern · Maulbeerstrasse 14 · Telefon 2 86 39

Grosse Schwimmhalle
Lehrschwimmbecken

Für Schulklassen
Anmeldung notwendig
Wassertemperaturen
Sommer und Winter 22°
Luft 28°

Türkischbad · Sauna
Kur- und Heilbäder jeder Art
Unterwasser-Strahlmassage
Fangopackungen · Elektr. Schwitzbäder
Bestrahlungen · Massagen
Wannenbäder
Sanovac-Vacuum-Massage
Vapozone-Gesichtspflege



Komplette **Aquarien** und **Terrarien-Anlagen**



Bern 26262

Das Spezialgeschäft für
Einrichtungen in Schulen

Preiswerte Einrahmungen

in gediegener Ausführung · Reproduktionen
und Ölgemälde

R. Oester Kunsthandlung, Bern

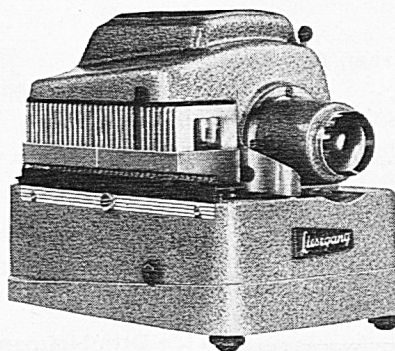
Bundesgasse 18

Telephon 3 01 92

INTERIEUR
KUNSTHANDWERK



Der kleine Laden für das schöne Geschenk
Herrengasse 22 Bern Telefon 2 01 74

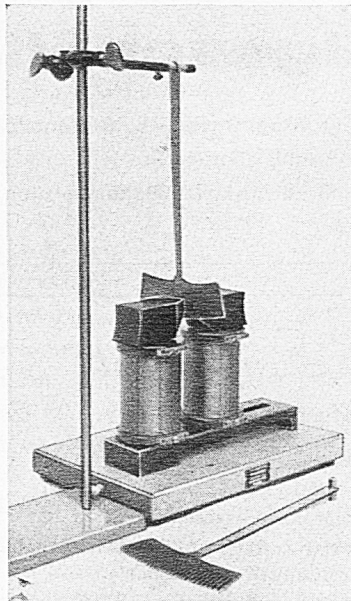


Jetzt
ist die
rechte Zeit

um in unserm
Vorführraum in
aller Ruhe die
verschiedenen neuen
Kino- und Dia-
Projektoren unver-
bindlich anzusehen

BERN, Kasinoplatz 8

Helft dem schweizerischen Roten Kreuz in Genf!



Eine Schweizer Berufsschule arbeitet für die Schweizer Schulen!

Demonstrationsapparate für den Physik-Unterricht

hergestellt durch die Metallarbeiter-schule Winterthur sind Qualitätserzeugnisse!

Wir liefern sozusagen alle von der Apparatekommission des SLV empfohlenen Apparate und Zubehörteile.

Verlangen Sie einen unverbindlichen Besuch unseres Spezial-Vertreters, mit Demonstration.

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf - Verkaufsbüro der MSW

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw.) der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A6)	Fr. 30.-
Nr. 6	Heft (A5)	Fr. 38.-
Nr. 10	A4	Fr. 48.-

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht. USV-Fabrikation und Versand

B. Schoch, Papeterie

Oberwangen (TG) - Telefon 073 - 676 45

Für den Unterricht und als Klassenlektüre empfehlen wir das bewährte, flüssig geschriebene und sorgfältig illustrierte Schulbuch von

Prof. Dr. Fritz Nussbaum

Erzählungen aus der heimatlichen Geschichte

Vierte, unter Mitwirkung von Gymnasiallehrer Dr. Oskar Schär, neubearbeitete Auflage 1956, 124 Seiten mit 52 Abbildungen. Preis gebunden Fr. 5.85; Schulpreis bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren Fr. 4.80.

Zu beziehen beim
Verlag K. J. Wyss Erben AG, Bern,
Effingerstrasse 17
sowie durch jede Buchhandlung

Zithern
38.50 55.- 69.-
Noten, Reparaturen

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675

Bei

Klavieranschaffung

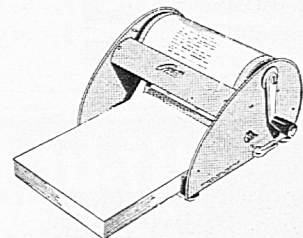
verlangen Sie von mir unverb. Offerten über mein vorteilhaftes **Miete-Kauf-System**

Otto Hofmann,
Pianos, Bern
Bollwerk 29, 1. Stock

Grosse Auswahl von erstklassigen **Klein-Klavieren mit Normal-Klaviatur**

COPYREX

der Welt vorteilhaftester Rotations-Umdrucker
Fr. 220.-



druck in einem Arbeitsgang - ohne Farbe und Matrizen - mehrfarbige Auflagen vom kleinsten Format bis 30 x 20 cm

Der ideale Vielfältiger für Schulzwecke!
Schnell, sauber, sparsam

Prospekte oder 8 Tage Probe

Generalvertretung:

Eugen Keller & Co. AG.

Bern, Monbijoustrasse 22

Telephon 031 - 2 34 91

Büromaschinen, Büromöbel seit 1912

Bieri-Möbel
seit 1912 **gediegen, preiswert**
Fabrik in **RUBIGEN** 1/2 Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse